

---

## Sprachenreden kontra Zungenreden (II)

15 Thesen zum Thema  
„Sprachenreden in der Bibel“

### Keine Bewusstseinsbeschränkung

Beim biblischen Sprachenreden handelte es sich nie um ekstatische Zustände. Niemals gab es dabei ein eingeschränktes Bewusstsein. Dies wäre grundsätzlich im Widerspruch zur Lehre der Heiligen Schrift. In 2.Tim 4,5 befahl Paulus: „*Du aber sei nüchtern in allem ...*“ Das mit „nüchtern sein“ übersetzte Verb „*nepho*“ bedeutet gemäß dem neutestamentlichen Standardwörterbuch von Walter Bauer: „... frei sein von jeder geistigen und seelischen Trunkenheit, von Überschwang, Leidenschaft, Überstürzung, Verwirrung, Exaltiertheit“. <sup>1</sup> Allerdings: Große Freude ist natürlich biblisch (vgl. z. B. Ps 100,1; Phil 4,4), aber niemals in solchen Fällen, wo die Selbstkontrolle irgendwie eingeschränkt oder gar aufgehoben wird. Das NT ruft 11x zur Nüchternheit auf. <sup>2</sup> Ferner findet sich der Befehl „*wachet*“ 14x im NT. <sup>3</sup> Das NT lehnt jegliche Passivität des Geistes ab und ruft die Gläubigen zu Wachheit und Aktivität auf, wie z. B. „*Widersteht!*“ <sup>4</sup>, „*Kämpfe!*“ <sup>5</sup> etc. Dies steht im krassen Gegensatz zur Mystik in allen möglichen mit der Bibel nicht zu verein-

barenden religiösen Praktiken wie transzendente Meditation, Traumreisen, Joga, Autogenes Training, Rockmusik, Drogen etc., wo Einschränkungen des Bewusstseins in allen möglichen Abstufungen eine wesentliche Rolle spielen. <sup>6</sup>

Der Heilige Geist ist nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift ein „*Geist der Besonnenheit*“, der Kraft gibt zur Selbstbeherrschung, Mäßigung und zum gesunden Verstandes-Urteil (vgl. 2.Tim 1,7). <sup>7</sup> Er führt den Menschen niemals in die Trance. Wenn Paulus in 1.Kor 12 über die geistlichen Gaben zu sprechen beginnt, macht er gerade in dieser Hinsicht einen auffälligen Unterschied zum Heidentum deutlich: „*Ihr wisst, dass ihr einst Heiden wart und euch fortreißen liebt zu den stummen Götzen, so wie ihr geführt wurdet.*“ <sup>8</sup>

### Erbauung durch Sprachenreden

Beim Pfinstereignis in Apg 2 waren viele Fremdsprachige zugegen. Für sie erwies sich das Sprachenreden als perfektes Kommunikationsmittel. In Korinth gab es indessen oft Verständnisprobleme. Was nützte schon das Sprachenreden in den Fällen, wo keine Fremdsprachigen da waren? Wenn die Korinther, von denen ja viele aus der Unterschicht kamen, <sup>9</sup> die Fremdsprachen nicht verstanden, so gab es keine Erbauung. Daher war in diesen Fällen „Auslegung“ bzw. „Übersetzung“ absolut notwendig. <sup>10</sup> Allein durch

---

1 BAUER, W.: Wörterbuch zum Neuen Testament, a.a.O., S. 1090.

2 1.Kor 15,34; 1.Thes 5,6,8; 1.Tim 3,2,11; 2.Tim 2,26; 4,5; Tit 2,2; 1.Petr 1,13; 4,5; 5,8.

3 Mt. 24,42; 25,13; 26,38.41; Mk 13,33.35.37; 14,34.38; Lk 21,36; Apg 20,31; 1.Kor 16,13; Kol 4,2; 1.Petr 5,8.

4 Jak 4,7; 1.Petr 5,9.

5 1.Tim 6,12.

6 Vgl. zu dieser Thematik: Liebi, R.: New Age! Daten, Fakten, Hintergründe, Hat die große Wende begonnen? Kritische Analysen zum gegenwärtigen Esoterik-Boom, Zürich 1991.

7 Der Ausdruck „Besonnenheit“ in 2.Tim 1,7 ist die Übersetzung von „*sophronimos*“. Weitere Bedeutungen sind: Selbstbeherrschung, gesunde Urteilsfähigkeit, Enthaltbarkeit.

8 Zitat nach der revidierten Schlachter-Bibel, Das Neue Testament und die Psalmen, nach dem Grundtext übersetzt von F.E. Schlachter, Version 2000, Neue revidierte Fassung, Genf 1999.

9 vgl. 1.Kor 1,26-28.

10 „*diermeneuo*“ (= auslegen, übersetzen): 1.Kor 12,30; 14,5.13.27; „*hermeneia*“ (= Auslegung, Übersetzung): 1.Kor 12,10; 14,26; „*diermeneutes*“ (= Ausleger, Übersetzer): 1.Kor 14,28.

# Glaubensleben

die Übersetzung bekam die Gemeinde „Erbaueung“ im Glauben (1.Kor 14,5). Daraus erkennen wir: Nicht das Sprachphänomen an sich, sondern allein die dadurch übertragene Botschaft war erbauend.

Man kann das eben Gesagte an einem Beispiel verdeutlichen: Die Psalmen sind ursprünglich auf Hebräisch verfasst worden. Nach dem Selbstzeugnis der Heiligen Schrift sind sie vom Geist Gottes inspiriert (2.Tim 3,16). Das Hebräische der Psalmen ist daher gewissermaßen Sprache des Heiligen Geistes. Man könnte die Psalmen im Gottesdienst auf Hebräisch rezitieren. Obwohl die warmkehlige Sprache der Propheten zweifellos wunderschön und feierlich klingt, wird keiner der des Hebräischen nicht mächtigen Gottesdienstbesucher davon irgendeinen geistlichen Nutzen haben. Die Sprachlaute sind Träger von Information. Wer die Laute jedoch nicht aufschlüsseln kann, vermag nichts von der Information aufzunehmen. Die Laute an sich sind keine Kommunikation. Nur wenn der Inhalt einer Botschaft übermittelt wird, hat der Empfänger einen Gewinn davon.

Gesprochener Dialog unter Menschen geschieht beim Reden so: Der Sender besitzt oder bildet in seinem Inneren Information. Er verschlüsselt sie in Code-Zeichen, und zwar in Form von Schallwellen, die er an einen Empfänger übermittelt. Der Empfänger entschlüsselt die Code-Zeichen und nimmt die Information in sich auf. Nun reagiert er darauf und wird in der eben beschriebenen Form selbst zum Sender, während der vorherige Sender zum Empfänger wird.

Wenn beim Zungenreden der Sprechende gar nicht wirklich versteht, was er sagt, so wird hier

am Wesen der Sprache als Kommunikationsmittel vollständig vorbeigeschossen.

Der sich meines Erachtens fälschlicherweise auf 1.Kor 14,2 berufende Zungenredner steht ja beim Beten überhaupt nicht in einer Kommunikation mit Gott. Was er tut, verfehlt vollständig die von dem Schöpfer gewollte und von Ihm so hoch eingeschätzte Sprache als Verständigungsmittel zwischen Gott und Mensch. Gott spricht doch zu uns durch Sein geschriebenes Wort. Wir antworten Ihm durchs Gebet, und zwar indem wir bei vollem Bewusstsein von Herzen auf das reagieren, was er uns sagt. Dies ist Kommunikation. Alles andere liegt unter der Würde des Menschen. Bileams Eselin beherrschte die Sprache, die sie redete, nicht (4.Mo 22,28-30). Doch vergessen wir nicht, sie war ein Tier und kein im Bild Gottes geschaffenes Wesen!

## Sprachverständnis und Sprachbeherrschung

Wer in einer Sprache betete, wusste genau, was er sagte. Für ihn war die Sprache nicht unverständlich: Er erbaute sich selbst (1.Kor 14,4). Eben haben wir gesehen, dass nicht das übernatürliche Phänomen erbaute, sondern der Inhalt, das Kommunizierte, sonst wäre ja auch die Gemeinde jeweils erbaut worden, wenn keine Auslegung da war (14,17), nämlich einfach durch das übernatürliche Geschehen.

Beim Sprachenreden betete nach 1.Kor 14,14 *der menschliche Geist*.<sup>1</sup> Der Geist des Menschen hat die Fähigkeit zu „erkennen“, zu „forschen“ und zu „verstehen“.<sup>2</sup> Beim Sprachenreden war das Organ des Denkens und des Verstehens nicht passiv, sondern im Gegenteil voll aktiv. Gemäß

1 1.Kor 14,14: „Denn wenn ich in einer Sprache bete, so betet *mein Geist* ...“ Der Ausdruck „mein Geist“ meint den Geist von Paulus. Es gibt keine einzige Stelle in der Bibel, an der dieser Ausdruck im Mund eines Menschen den Heiligen Geist bezeichnen könnte. Die Wiedergabe dieser Stelle in Übersetzungen wie „Hoffnung für alle“, „Living Bible“ etc., wo dieser Begriff auf den Geist Gottes bezogen wird, ist sachlich falsch und völlig unakzeptabel.

2 vgl. Hi 20,3; 32,8; Ps 77,6; Spr 20,27.

Apg 2,4 befähigte der Heilige Geist zur richtigen Aussprache. Doch aus 1.Kor 14,14 geht hervor, dass der Geist des Menschen jeweils der Sprecher war. Sprachenreden hat nichts mit spiritistischer Medialität gemein, wo der Geist des Menschen passiv ist und ein anderer Geist aktiv spricht.

In 1.Kor 14 heisst es übrigens nicht vom Sprechenden, sondern vom Zuhörer: Er ist ein *Barbar*, der *nichts versteht* (1.Kor 14,11), er *kann nicht „Amen“ sagen* zur Bestätigung (1.Kor 14,16), er nimmt die Stellung des *Unkundigen* ein (1.Kor 14,16). Der Sprecher wusste selbst genau, was er sagte. Er war der Aktive. Aber der nicht-fremdsprachige Zuhörer konnte mit der Mitteilung des Sprachenredners jeweils gar nichts anfangen.

Aufgrund von 1.Kor 14,13 könnte man auf den Gedanken kommen, dass der Sprachenredner zwar nicht wusste, was er sagte, dass ihm jedoch die Möglichkeit offenstand, um den Empfang der Gabe der Auslegung zu bitten. Es heisst dort: „*Darum, wer in einer Sprache redet, bete, auf dass er es auslege.*“ Beim Studium dieses Satzes im griechischen Original wird aber deutlich, dass dem nicht so ist. Die von Paulus benutzten Zeitformen weisen nicht auf ein einmaliges Ereignis hin. Der Apostel benutzt Durativformen,<sup>1</sup> die ein wiederholtes Handeln ausdrücken. Unter Berücksichtigung der griechischen Aspekte übersetze ich daher wie folgt:

„*Darum, wer [immer wieder] in einer Sprache redet, bete [immer wieder], auf dass er es [immer wieder] auslege.*“ Es geht nicht darum, eine Gabe zu erbitten. Der in Sprachen Redende weiß ja genau,

was er sagt. Doch soll er Gott um Hilfe bitten, um anderen das Gesagte verständlich zu machen.

## Eine Gabe für alle Christen?

Die Fragen „*Reden alle in Sprachen?*“ und „*Legen alle aus?*“ (1.Kor 12,30) verlangen eine verneinende Antwort. Fragen, die mit der griechischen Partikel „*me*“ gestellt werden, was in dieser Stelle der Fall ist, sind rhetorische Fragen, die ein „*Nein*“ als Antwort verlangen.<sup>2</sup> Daraus folgern wir: Nicht alle Christen hatten die Gabe der Sprachenrede!<sup>3</sup>

## Verantwortlichkeit beim Sprachenreden

Der Herr Jesus Christus lehrte, dass wir für all unsere Worte, die wir reden, verantwortlich sind (Mt 12,36.37). Der Verstand darf daher nicht ausgelöscht oder eingeschränkt werden. Die Gläubigen sollen vielmehr „*Erwachsene/Vollkommene am Verstand*“<sup>4</sup> sein (1.Kor 14,20). Der Mensch ist eine von Gott geschaffene Einheit von Geist, Seele und Leib (1.Thes 5,23). Kein Aspekt des Menschen darf verachtet und vernachlässigt werden.

Unter Berücksichtigung des bisher Ausgeführten wird klar, dass es höchst problematisch ist, die Zungenredner von heute, die sich selbst nicht verstehen und somit auch nicht wissen, was sie sagen, mit dem Sprachenreden der Bibel in Verbindung zu bringen. Nicht minder problematisch sind die heutigen Zungen-Ausleger, welche die Zungenredner auch gar nicht verstehen, sondern

1 Die Formen des sog. „Präsensstammes“ schildern in der Sprache des NT den Verbinhalt als nicht abgeschlossene, sich entwickelnde, fortdauernde oder sich wiederholende Handlung (vgl. Hoffmann, E./ Siebenthal, H. v.: Griechische Grammatik zum Neuen Testament, a.a.O., S. 304ff.

2 ebd., S. 425.

3 Diese Feststellung ist wichtig im Blick auf extreme Behauptungen, die besagen, jeder Christ sollte als Erweis der Echtheit seines Glaubens in Zungen reden.

4 Das griechische Wort „*teleios*“ bedeutet sowohl „*Erwachsener*“ als auch „*Vollkommener*“. Im Kontext von 1.Kor 14,20 steht die Bedeutung „*Erwachsener*“ im Vordergrund.

# Glaubensleben

aus einer wie auch immer gearteten Eingebung heraus eine Deutung geben wollen.

## „Geist“ kontra „Verstand“?

*1.Kor 14,14-15: „Denn wenn ich in einer Sprache bete, so betet mein Geist, aber mein Verstand ist fruchtlos. Was ist es nun? Ich will beten mit dem Geiste, aber ich will auch beten mit dem Verstande; ich will lobsingeln mit dem Geiste, aber ich will auch lobsingeln mit dem Verstande.“*

In dieser Stelle scheinen die Begriffe „Geist“ („pneuma“) und „Verstand“ („nous“) Gegensätze zu sein. Dies überrascht, denn diese Ausdrücke können eigentlich keine Gegensätze sein! „Verstand“ ist doch gerade eine Fähigkeit des Geistes (Ps 77,6). Deshalb fragen wir uns: Was kann mit „nous“ sonst noch alles ausgedrückt werden? Das Wortbedeutungsfeld von „nous“ ist sehr groß; folgende Bedeutungen seien daraus herausgegriffen: Verstand, Gesinnung, Gemüt, Sinn, Aussage, Bedeutung (von Wörtern), Absicht, Zweck (bei Handlungen etc.).<sup>1</sup>

Nun stellt sich die Frage: Was bedeutet „fruchtlos“ in 1.Kor 14,14? Die Antwort ergibt sich aus dem gesamten Kontext und Gedankenverlauf des Kapitels: „Keine Frucht bringen für andere.“ Man beachte, wie oft in diesem ganzen Abschnitt über den anderen bzw. die anderen gesprochen wird. Die Zielrichtung in 1.Kor 14 ist im gesamten Textverlauf diese: Wer eine geistliche Gabe besitzt, soll sie zur Auferbauung anderer einsetzen. Es ist darauf zu achten, dass das Kommunierte, das Mitgeteilte, zum Nutzen anderer herüberkommt. (vgl. 1.Kor 14,12). Es reicht nicht, dass man sich selbst weiterbringt und nur selbst versteht, was man ausspricht (1.Kor 14,4).

Paulus' Aussage in 1.Kor 14,14-15 ist deshalb so zu umschreiben: Ich will mich zwar in Fremdsprachen ausdrücken, jedoch möchte ich auch, dass andere mich dabei verstehen. Das Wort „nous“ bedeutet daher in unserem Kontext: Bedeutung, Sinn oder Aussagekraft des durch Fremdsprachen Ausgesagten. Ich übersetze daher 1.Kor 14,14-15.19 wie folgt: „Denn wenn ich in einer Fremdsprache bete, so betet mein Geist, aber meine Aussage<sup>2</sup> ist [dabei] fruchtlos [für die Zuhörer]. Was ist es nun? Ich will beten mit **dem Geist**, aber ich will auch beten mit **Aussagekraft**; ich will lobsingeln mit **dem Geist**, aber ich will auch lobsingeln mit **Aussagekraft**. Aber in der Versammlung will ich lieber fünf Worte reden mit **Aussagekraft**, auf dass ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in einer Fremdsprache.“

Wenn es in 1.Kor 14 eindeutig um intellektuelle Verstandeskraft geht, benutzte Paulus auffälligerweise nicht „nous“, sondern ein anderes, seltenes Wort.<sup>3</sup> Durch diese „semantische Opposition“, wie man dies in der Linguistik nennt, entsteht eine deutliche, Missverständnisse verhütende Begriffsunterscheidung im Kontext. Dadurch wird die Verständlichkeit der Aussage erhöht. Diese Opposition kommt beim Übergang von 1.Kor 14,19 zu 14,20 eindrücklich zum Tragen: „Aber in der Versammlung will ich lieber fünf Worte reden mit **Aussagekraft** [= „nous“], damit ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in einer Fremdsprache. Brüder, werdet nicht Kinder am Verstande [= „phren“], sondern an der Bosheit seid Unmündige,<sup>4</sup> am Verstande [= „phren“] aber werdet Erwachsene.“

Die Bedeutung des Verstandes wird hier betont: Christen sollen den Verstand niemals ausschalten. Sie sollen am Verstand „Erwachsene“ sein.

1 vgl. z. B. Gemoll: Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch, Neunte Auflage, Nachdruck, München 1991, S. 524.

2 griech. „nous mou“ = w. der Sinn/die Aussage von mir (d.h. der Gehalt dessen, was ich aussage).

3 In 1.Kor 14,20 findet sich 2x das im NT nur hier vorkommende Wort „phren“ (= Verstand, Denken).

4 Wenn es darum geht, Böses zu tun, sollen Christen darin unreif, unfähig und zurückgeblieben sein.

Wenn man an dieser Stelle bedenkt, dass das mit „Erwachsene“ übersetzte griechische Wort „teleioi“ die Nebenbedeutung „Vollkommene“ besitzt, so wird die Aussage weiter zugespitzt. Christen sollen den Verstand voll ausgebildet einsetzen. Gerade dadurch vermögen sie u. a. einzusehen, dass das Reden in Fremdsprachen ohne Übersetzung völlig sinnlos ist, da die rein klangliche Seite der Sprachen den Hörenden nichts bringt.

In manchen Religionen hat das Rezitieren von unverständlichen Wörtern, Sätzen und Texten eine ausgesprochen wichtige Bedeutung. Man denke z. B. an die Mantras<sup>1</sup> und die vedischen Opfertexte im Hinduismus sowie an das Koran-Rezitieren in der Grundtextsprache bei Muslimen, die kein Arabisch können. Da wird dem Wort magische Bedeutung zugeschrieben. Das biblische Christentum distanziert sich jedoch völlig von aller Art der Magie und damit auch von der Wortmagie.<sup>2</sup>

## Quellen falscher Sprachenrede

Wir haben gesehen, dass es sich beim biblischen Sprachenreden um die Beherrschung von Fremdsprachen handelt, die man vorher nie gelernt hat. Dies hebt sich markant von allem Lallen des Zungenredens, der so genannten „Glossolie“,

ab, wo die Redenden ihre Laute nicht verstehen. Diese Art von Zungenreden findet man übrigens in mystischen Praktiken verschiedenster Kulte, so z. B. im Hinduismus, Spiritismus und in den alten Mysterienkulten etc.<sup>3</sup>

Aus welchen Quellen kann die „Glossolie“ entspringen? Es kommen verschiedene Möglichkeiten in Frage:

- a) Es kann sich um ein selbst produziertes Lallen oder Stammeln handeln.<sup>4</sup>
- b) Die Glossolie kann aus bestimmten seelischen Zuständen heraus entstehen. Sie ist ein in der Psychiatrie bekanntes Phänomen, das z.B. aus seelischer Überspanntheit heraus erklärbar sein kann.<sup>5</sup>
- c) Zungenreden kann auch dämonischen Ursprungs sein. Ein deutliches Beispiel aus der Zeit der Kamisarden vermag dies ein wenig zu verdeutlichen.<sup>6</sup> Ein Mädchen aus sozial einfachstem Umfeld pflegte damals im Trancezustand Hochfranzösisch zu sprechen. Diese Sprache konnte sie im Wachzustand nicht sprechen. In ihren Botschaften forderte sie die Kamisarden zu Mord auf.<sup>7</sup>

Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob bei wiedergeborenen Christen prinzipiell mit dämonischem Einfluss gerechnet werden

---

1 Sanskrit für: Meditationsformel.

2 vgl. z. B. 5.Mo 18,10-14; Gal 5,20; Offb 21,8.

3 Heijkoop, H.L.: Gebetshellungen, Zungenreden, Zeichen und Wunder im Licht der Schrift, Neustadt/Weinstraße, o.J., S. 16 und 25-26; Ebertshäuser, R.: Die charismatische Bewegung im Licht der Bibel, Bielefeld 1995, S. 152.

4 Vgl. die Parallele zur Falsch-Prophetie: Hesekiel klagte zur Zeit des AT falsche Propheten an, sie würden ihre Weissagungen aus ihrem eigenen, verdorbenen Herzen heraus in erlogener Weise vortragen (Hes 13,2-3).

5 Gewisse Zungenredner schreiben ihrer Praktik seelische Krämpfe lösende Wirkung zu. Hier könnte u. U. ein gewisser Zusammenhang gesehen werden.

6 Die Kamisarden bildeten eine entartete Bewegung, die aus dem Hugenottentum herauskam.

7 In diesem Fall handelte es sich nicht lediglich um ein Stammeln, sondern um eine wirkliche Sprache. Zwei Aspekte machen jedoch deutlich, dass es sich nicht um das biblische Sprachenreden handelte: 1. Nicht sie sprach, sondern ein Geist sprach aus ihr heraus. Ihr Verstand war abgekoppelt. 2. Ihre Aussage stand krass im Widerspruch zur Bibel.

# Glaubensleben

kann. Aufgrund verschiedener Hinweise aus dem NT muss man dies leider mit Ja beantworten.<sup>1</sup>

## Sprachenrede wozu?

Wie schon weiter oben ausgeführt, bestand der erste Sinn des Sprachenredens in einem zeichenhaften Hinweis für das ungläubige Volk Israel, das Mühe hatte zu akzeptieren, dass in dem Zeitalter der Weltmission, das gewissermaßen mit Pfingsten 32 n. Chr. begonnen hatte, Nicht-Juden durch reuiges Sündenbekenntnis und Glaube an den Messias Jesus, ohne den Weg über das Judentum zu gehen, direkt mit Gott ins Reine kommen könnten.

In 1. Kor 14,21-22 erklärte Paulus die Zeichenbedeutung des Sprachenredens, indem er auf eine prophetische Stelle aus dem Buch Jesaja hinwies: „Es steht in dem Gesetz geschrieben [Jes 28,11-12]: ‚Ich will in anderen Sprachen und durch andere Lippen zu diesem Volke<sup>2</sup> reden und auch also werden sie nicht auf mich hören, spricht der Herr‘. Daher sind die Sprachen zu einem Zeichen, nicht den Glaubenden, sondern den Ungläubigen; die Weissagung aber nicht den Ungläubigen, sondern den Glaubenden.“

Das Zeichen der übernatürlichen Sprachenrede symbolisierte die damals für Juden unheimlich schwer fassbare Tatsache, dass Gott sich nun nicht mehr nur einem einzigen Volk in besonderer Weise mitteilen würde. Die Botschaft von dem Erlöser Jesus Christus sollte allen Völkern in ihrer Sprache gebracht werden, ganz gemäß dem göttlichen Auftrag des Messias in Jes 49,6: „Es ist zu gering, dass du mein Knecht seiest, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten von Israel

zurückzubringen; ich habe dich auch zum Licht der Nationen gesetzt, um mein Heil zu sein bis an das Ende der Erde.“

Durch eine unermüdliche Pionierarbeit konnte die ganze Bibel bzw. einzelne Bibelteile bis heute in über 2100 Sprachen aus allen fünf Kontinenten übersetzt werden. Damit sind die Sprachgrenzen derart durchbrochen worden, dass heute fast alle Menschen Gottes Wort verständlich hören könnten. Diese gewaltige Übersetzungsarbeit ist allerdings im Lauf der Kirchengeschichte ohne die Gabe des Sprachenredens vonstatten gegangen. Es war eine Arbeit von unvorstellbaren Mühen, Gefahren und Hingabe. Es ist keine Frage, Gott hätte dieses Werk durch Sprachenreden zu einem Kinderspiel vereinfachen können. Er hat es aber nicht getan. Warum nicht? Weil Sein souveräner Wille es anders wollte. Das Sprachenreden war nur ein Zeichen, ein Hinweis auf eine wunderbare heilsgeschichtliche Entwicklung: Die ganze Welt soll Gottes Reden in der Heiligen Schrift vernehmen.

## Die Sprachenrede sollte abklingen

In 1. Kor 13,8.10.13 wird erklärt, dass geistliche Gaben wie Weissagung und Erkenntnis, samt allem, was „stückweise“ ist, einmal „hinweggetan“ werden sollen. Das in der Elberfelder Übersetzung mit „hinwegtun“ übersetzte griechische Wort „katargeo“ bedeutet u. a. auch „vernichten“, „abschaffen“, „zunichte machen“ (Hebr 2,14), „entfernen“. Die Grundbedeutung ist „herabmachen“.<sup>3</sup> Dieser starke Ausdruck deutet ein plötzliches, unmittelbares Beseitigen an, das bei der Wiederkunft Christi stattfinden soll, „wenn ... das Vollkommene gekommen sein wird“ (1. Kor

<sup>1</sup> In Mt 16,16 spricht Petrus kraft göttlicher Offenbarung (vgl. Mt 16,17) sein Bekenntnis zu dem Messias aus. Doch seine Aussage in Mt 16,22 ging auf teuflische Eingebung zurück (Mt 16,23). Die „Heiligen“ und „Treuen“ in Ephesus (vgl. Eph 1,1) werden gewarnt, dem Teufel keinen Raum (griech. „topos“) zu geben (Eph 4,27). Paulus musste bei den Korinthern von einem derart miserablen Zustand ausgehen, dass er ihnen vorwerfen konnte, sie seien durchaus bereit, einen fremden Geist zu empfangen (2. Kor 11,4)

<sup>2</sup> Im Kontext von Jes 28 ist damit das Volk Israel gemeint.

<sup>3</sup> So gemäß den Wortbestandteilen: „kata“ (herab), „argeo“ (machen).

13,10), dann, wenn Gläubige ihren Herrn „von Angesicht zu Angesicht“ sehen werden (1.Kor 13,12).

Während das Wort „katargeo“ in 1.Kor 13 viermal vorkommt, wird indessen in Verbindung mit dem Ende des Sprachenredens ein ganz anderes Verb verwendet, nämlich das Wort „pauo“, das „aufhören“ oder „abklingen“ bedeutet. Durch „katargeo“ wird eher eine abrupte Handlung ausgedrückt, durch „pauo“ hingegen ein Prozess. In Apg 20,1 wird dieses Wort von Lukas bei Beschreibung eines Volkstumultes, der sich langsam beruhigte, gebraucht. Es leuchtet ein, dass bei der Wiederkunft Christi die Gaben in einem Nu zu ihrem Ende kommen werden. Wenn Paulus in Verbindung mit dem Sprachenreden jedoch im Prinzip von einem allmählichen Abklingen spricht, so kann daraus mit Fug und Recht geschlossen werden, dass diese Gabe irgendwann im Lauf der Kirchengeschichte vor der Wiederkunft Christi verstummen würde. In diesem Zusammenhang ist es allerdings bemerkenswert, dass es eine Reihe von kirchengeschichtlichen Zeugnissen aus der nachapostolischen Zeit gibt, die verdeutlichen, dass mit dem Sterben der Apostel und derer, die durch sie zum Glauben gekommen waren,<sup>1</sup> die Zeichen und Wunder der Frühzeit tatsächlich verschwanden:

Augustinus schrieb um 392 n. Chr.: „Warum geschehen heute solche Dinge nicht? Sie würden niemanden bewegen, wenn sie nicht wunderbar wären ... Gott ist darum in Weisheit mit uns umgegangen, indem er sie ein für allemal gab, um die Welt zu überzeugen, damit sie sich in der Folge auf die Menge verlasse, die auf diese Weise überführt wurde.“<sup>2</sup>

Chrysostomos, der große Prediger des 4. Jahrhunderts, äußerte sich ermahmend und erklärend: „Behaupte nicht, Wunder geschahen damals nicht, weil sie heute nicht geschehen ... In jenen Tagen waren sie nützlich, heute aber nicht. Von Wunderkräften ist nicht die geringste Spur geblieben.“<sup>3</sup>

Isidor von Pelusium (4. Jahrh.) spekulierte: „Vielleicht würden heute auch Wunder geschehen, wenn das Leben der Lehrer dem der Apostel an Bedeutung entspräche.“<sup>4</sup>

Sogar noch im 7. Jahrhundert, als Aberglauben und Jagd nach Übernatürlichem längst einen großen Platz in der Kirche eingenommen hatten, schrieb Isidor von Sevilla: „Der Grund, warum die Kirche heute nicht die Wunder wirkt wie zur Zeit der Apostel, ist der, dass die Wunder damals notwendig waren, die Welt von der Wahrheit des Christentums zu überzeugen; jetzt steht ihr zu, nachdem sie überzeugt ist, durch gute Werke zu leuchten ... Wer heute als Gläubiger nach Wunderkräften strebt, trachtet nach eitler Ehre und menschlichem Beifall.“<sup>5</sup>

## Fazit

Das heutzutage von Tausenden von Christen praktizierte Zungenreden deckt sich nicht mit dem biblischen Phänomen des Sprachenredens, sondern ist völlig anderer Natur. Es ist ein Gebot der Stunde, sich von solchen Praktiken zu distanzieren.

Begrifflich könnte man sich klarer ausdrücken, wenn man das Wort „Sprachenreden“ bewusst für das oben behandelte biblische Phänomen verwendete, während man ein vom Sprecher nicht verstandenes Lallen abgrenzend als „Zungenreden“ bezeichnen würde.

R. Liebi

1 vgl. Mk 16,14-17 („die Elfe“, V. 14; „die da glauben“, V. 17).

2 Peters, B.: Zeichen und Wunder, 3. Auflage, Berneck 1983, S. 49.

3 ebd., S. 49.

4 ebd., S. 50.

5 ebd., S. 50.